

Dahn, Felix: Jairi Töchterlein (1873)

- 1 Jede Spur war mir vergangen von des Daseins lichten Höh'n,
- 2 Und in Todesnacht gefangen lag mein Leben jung und schön.

- 3 O wie sah die Seele sehnlich noch dem holden Dasein nach,
- 4 Als, verglimmter Fackel ähnlich, schmerzlich schwer mein Auge brach!

- 5 Diese Welt voll Glanz und Schimmer sollte mir verloren sein,
- 6 Und dies Auge sollte nimmer Blumen schau'n und Sonnenschein!

- 7 Wann der frohe Frühlingsreigen die Gespielinnen vereint,
- 8 Sollt' ich ruh'n in kaltem Schweigen, wohin ach! kein Frühling scheint!

- 9 Lange lag ich selbstverloren: – Nacht ringsum –, nur dann und wann,
- 10 Näher stets, zu meinen Ohren drang's wie dunkle Flut heran

- 11 Und ich fühlt' es: wenn die Wogen mich erreichten ganz und gar,
- 12 Dann würd' ich hinabgezogen in Vernichtung immerdar.

- 13 Da durch all' das dumpfe Rauschen scholl's wie Silberglockenklang,
- 14 Daß mein Herz zu süßem Lauschen rasch vom Todesschlummer sprang.

- 15 Neues Leben fühlt' ich glimmen in des Blutes heißem Lauf,
- 16 Und die lieblichste der Stimmen rief mir leise: »Kind, steh, auf!«

- 17 Da, mit unsichtbaren Händen, hob mich's aus dem Sarg empor:
- 18 Licht fühlt' ich mein Auge blenden, wie ich's nie gekannt zuvor.

- 19 Und ein Jüngling, mild zu schauen, stand vor mir ernst, still und rein,
- 20 Und von seinen lichten Brauen stoß ein Glanz wie Sternenschein.

- 21 Jesus war's, der »Galiläer« von des Volkes Spott genannt:
- 22 Doch ich weiß, dem Himmel näher war ich, als er vor mir stand!

- 23 Was der Pharisäer sage, was da zwischen Neid und Hohn,

- 24 Ich – an jedem Herzensschlage fühl' ich's: Er ist Gottes Sohn!
- 25 Tod, nun ist dein Schmerz genommen, gern will ich nun sterben gehn,
26 Weiß ich doch, der Tag wird kommen, da ich ihn soll wiedersehn!
- 27 Ja, das Grab ist nur die Pforte, die mich führt zu ihm hinauf:
28 Ich vertraue seinem Worte, und er weckt mich wieder auf.
- 29 Nicht wie all' die tausend andern, die sein Wort vom Tod entband, –
30 Trauter werd' ich mit ihm wandern: denn ich bin ihm wohlbekannt.
- 31 Wieder wird durch Nacht und Schweigen dringen dann sein holder Ruf,
32 Wieder wird die Macht er zeigen, die mich neu zum Leben schuf.
- 33 Lächelnd wird er wieder stehen an des offnen Grabes Rand
34 Und zu ew'gem Wiedersehen reicht er mir die milde Hand.

(Textopus: Jairi Töchterlein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64096>)